(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 7. Sonntag, den 8. Januar 1899

Aus der Spinnstube.

Von **Heinrich Geller.**

(Nachdruck verboten.)

In der Dresdener Gallerie befindet sich ein Gemälde, das durch seinen Stoff die Aufmerksamkeit des Besuchers auf sich zieht. Da sieht man in einer halbdunklen alten Bauernstube die schmucken, blondzöpfigen Dirnen im engen Kreise rund um die Spindel sitzen und den Faden ziehen. Doch augenblicklich stockt die Arbeit, denn der Jörg, der schmucke Bursch, der da, den Mädchen zur Gesellschaft, mit seinem stattlichen Gesellen am Tische hinter dem Bierkruge sitzt, erzählt eben eine gar so schöne und schreckliche Geschichte von einem feurigen Manne, den er einmal selbst gesehen haben will, und er schildert so lebendig und überzeugend, daß das Vreneli, an die er sich hauptsächlich wendet, weil er ihr heimlich sein Herz geschenkt hat, sich vor Augst kaum zu fassen weiß und den Unhold schon in dem dämmerigen Raume erscheinen zu sehen glaubt. Und als der Jörg nun gar berichtet, wie der Feuermann immer näher und näher an ihn herangekommen sei und am Ende gar eine riesige glühende Hand nach ihm ausgestreckt habe, . . . da hängt das Vreneli wie gebannt an des Burschen Munde, und mit weitaufgerissenen Augen die kleine Hand auf das pochende Herz gepreßt, starrt sie ihn entsetzt und unverwandt an und bemerkt nicht einmal den Schalk, der aus Jörg's Mienen lacht.

Wie lebendig spricht aus diesem schönen und gemüthvollen Bilde des zu früh verstorbenen Eduard Kurzbauer das Wesen einer urdeutschen alten Einrichtung, die trauliche Stimmung der Spinnstube, zu uns. Ach, auch sie ist nun auf den Aussterbeetat gesetzt. Lange schon war sie von ihren Feinden in die Acht gethan und verfolgt worden; doch die Lebenskraft haben ihr nicht diese Verfolgungen genommen, sondern erst unsere moderne Zeit, die mit der Aufklärung und der Eisenbahn, mit der Petroleumlampe und der städtischen Tracht überall auch die gleichmäßige Verflachung der Sitten hinträgt und dadurch unseren alten Volksbräuchen den Boden abgräbt. Freilich, so ganz ist die Spinnstube noch nicht aus dem Volksleben verschwunden. In so manchen Gebirgsdorfe Schlesiens, in so manchem Weiler Hessens, der Oberpfalz und des Elsasses kommen Burschen und Mägde noch jetzt alljährlich, wenn die Feldarbeit beendet ist und die langen Abende beginnen, nach der Sitte der Vorfahren zusammen, um Kunkelstube, Maistube, Lichtkarg, Vorsitz, oder wie die örtliche Bezeichnung für die Gewohnheit sonst lautet — Hans Sachs nannte sie Spinngade —, zu halten. Aber auch da hat sie von ihrem ursprünglichen Charakter gewöhnlich schon viel verloren. Das Spinnrad, das noch unseren Großmüttern der wertheste Gefährte war, ist heut veraltet, die Mädchen würden sich schämen, solch ein unmodisches Werkzeug in die Kunkelstube zu bringen, und so ist aus der Spinnstube eine Strickstube geworden, ja manche der Dirnen zieht wohl gar schon eine Häkelarbeit hervor. Und auch diese Arbeit ist zur Nebensache geworden; ein paar Stunden werden damit vertrödelt, bis endlich die Zeit gekommen ist, wo die Stillen längst versehnten „Büwe" hereintreten, und die Spiele und Gesänge anheben, die die Hauptsache der Spinnstube geworden sind.

Man würde aber irren, wenn man annähme, daß die Bedeutung der Spinnstube von jeher nur darin gelegen habe, die vornehmste Winterunterhaltung der Dörfler zu bilden. Vielmehr ist die Spinnstube auf die ganze geistige und soziale Entwickelung unseres Volkes von nicht zu unterschätzendem Einflusse gewesen. Hier war die hauptsächliche Pflege-, ja oft Geburtsstätte des deutschen Volksliedes, die Weisen der Fahrenden — hier wurden sie wiederholt, erhalten, an die jüngeren Generationen weitergegeben, und oft verdankte ein Volkslied wie wohl noch an seinem Gefüge selbst zu bemerken ist, der vereinten Arbeit einer Spinnstubengesellschaft seine Entstehung. Als die Bücherpresse schon ihre Herrschaft angetreten hatte, klang hier noch der alte Natursang des Volkes im Stillen fröhlich fort. In dem dunkeln, engen, weltentrückten Gemache, darin bis gegen Fastnacht munter die Spindeln schnurrten, hat das geistige Leben eines großen Theiles unseres Volkes seine Prägung erhalten. Hier wurden die großen Zeitereignisse, von denen ein Echo auch in das ferne Dörflein gedrungen war, besprochen, hier bildeten sich Ansichten, Wünsche, Stimmungen, die später bedeutsam ins geschichtliche Leben eingriffen, hier gaben die Gereisten Berichte von der großen Welt und bestimmten das Weltbild, das der Schwarzwälder oder Pfälzer, der Eifler, der Meißner oder Schlosser in seinem Kopfe trug und seine Kinder lehrte. Hier endlich fanden die uralten Ueberlieferungen und Sagen, die die Gelehrten und Geistlichen unausgesetzt eifrig als Aberglauben bekämpften, ihre letzte geheime Zuflucht, und hier sogen sie die unverwüstliche Lebenskraft ein, deren Zähigkeit ihre gelehrten Widersacher in Erstaunen und Verzweiflung versetzte.

Denn die Einrichtung der Spinnstube selbst hängt noch leise mit dem altgermanischen Heidenthume zusammen. Die gute Göttin Perchta, deren Tag noch heut den fleißigen Spinnerinnen heilig ist, war ja die himmlische Spinnerin, die Schutzgöttin der edlen Spinnkunst, und diese Perchta, diese Frau Gotte war auch eine Art Schutzgöttin der Spinnstube. Aus den ältesten Zeiten überkommen ist die tiefe Ehrfurcht vor der Spindel und ihrem Werke. Eine Kunke wurde in Elsaß dem neugeborenen Kinde zu glücklicher Vorbedeutung in die Wiege gelegt; Spinnrad und Haspel wurden im Brautzuge dem Brautpaare vorangetragen, und selbst der verstorbenen Frau pflegte man noch ins Grab eine Spindel als das ehrende Symbol des Fleißes mitzugeben. Die Fürstin wie die Bauernmagd spann vor Zeiten und ihr Gewebe war ihr stolz gehüteter Schatz. Karls des Großen Töchter mußten fleißig spinnen, und über dem Grabe der Liutgard, der Tochter Ottos I., in der Kirche zu Mainz wurde ihre silberne Spindel aufgehängt. Die Spinnstube der Frau war der Mittelpunkt des geistigen Lebens im Hause, und die gleiche Rolle spielte für das Leben des Dorfes die winterliche Vereinigung der Spinnerinnen die Spinnstube.

Sie beginnt im November und endet zu Fastnacht; ihr Höhepunkt aber liegt in den ersten Monaten des neuen Jahres. In manchen Dörfern ist das Haus, in dem die Spinnstube stattfindet, durch altes Herkommen bestimmt; anderwärts fällt ihre Abhaltung der Familie zu, die über die größten Räume verfügt, oder man vereinigt sich wohl auch bei einer armen Frau, die dann zum Entgelt für ihre Mühe einen Antheil an den Werken der Winterabende erhält. Die ältern Familienväter pflegen die Spinnstube in ihrem Hause nicht gern zu sehen, aber junge Frauen und freundliche Wittwen beherbergen sie gern bei sich. Freilich verursacht sie so manchen Trubel. Muß doch das für die Spinnstube bestimmte Zimmer ganz ausgeräumt werden! Im Kreise sitzen dann die Dirnen mit Kunkeln und Rädern herum; die Männer und Burschen aber liegen oder sitzen auf Bänken an der Wand, wenn nicht Jeder hinter seinem Schatze Platz nimmt, was beide Theile vorzuziehen pflegen. Aber nicht all' und jedes Mannsbild darf bei diesen Zusammenkünften erscheinen. In Schwaben z. B. wurden nur die Burschen zugelassen, die ein Handwerk ausgelernt hatten oder einen Heuwagen nach allen Regeln der Kunst laden konnten. Wagte sich aber ein windiges Bürschlein, das noch nicht so weit war, in die „Lichtstube", so fand er sich bald wieder draußen in der kalten Winternacht; und wagte er gar sein Pfeiflein anzustecken, so ward ihm seine Pfeife zerbrochen, und, eine Kinderwindel auf dem Rücken, mußte der Vorwitzige am Ofen Pranger stehen, wobei ihm die spottlustigen Schönen wohl gar einen „Schlozer", das heißt einen Lutschbeutel, in den Mund steckten.

Und nun schnurren die Räder und brennen die Pfeifen, und die Burschen denken ihrer Pflicht, die fleißigen Spinnerinnen zu unterhalten. Erlebnisse, Sagen, Märchen, Scherze werden da erzählt. Aber am beliebtesten bleiben die Geister- und Gespenstergeschichten, es wird einem so heimlich dabei, wenn man im traulichen warmen Zimmer sitzt und draußen der Wind heult und der Regen ans Fenster schlägt. Da kriechen die Kobolde aus ihren Höhlen hervor, das wilde Heer zieht wieder durch die Lüfte, Riesen und Wichtelmänner erscheinen und treiben ihren Spuk; und stiller und stiller wirds im Zimmer, und langsamer und langsamer gehen die Rädchen, bis ein Scherz fröhlich die Spannung auslöst, zwei Burschen eine lustige Balgerei ausführen oder gar alle Mannsbilder zusammen in ein helles Gelächter ausbrechen, weil sie mit ihren Schauergeschichten gewöhnlich doch nur die armen leichtgläubigen Mädchen foppen wollen. Aufs Foppen läuft's schließlich meist hinaus. Bald schlägt ein Schneeball zu allgemeinem Schrecken dröhnend gegen den Fensterladen oder eine weiße Gestalt erscheint gespenstisch auf der Schwelle oder der Bursche versucht sein altes Recht geltend zu machen und sein Mädchen vom Spinnen abzuhalten. Freilich darf er sich dann auch nicht beklagen, wenn die kräftige Dirne sich tüchtig wehrt und dem Uebermüthigen mit derber Hand einen Denkzettel ertheilt.

Von Alter her bildet die Spinnstube den privilegirten Schauplatz dörflicher Liebesnovellen. Hier lernt das Paar sich genauer kennen, das sich in den lichten Tagen des Sommers zusammenfand; Mädchen und Bursche beobachten einander darauf, ob sie nach Zucht und Sitte sich betragen, der Bursche sieht, ob die Dirne fleißig ist und sauber zu spinnen versteht. Zahlreiche Sitten und Spiele sind so recht dazu geeignet, Herz zu Herzen zu führen und ein zartes Band zu knüpfen. So ist es für das Mädchen gar gefährlich, wenn ihm der Faden reißt, da der Bursche, wenn er das Unglück bemerkt, es reparirt ist, der Schönen einen Kuß rauben darf. Und wie verführerisch ist der Vorzug, „das Angle schütteln," d. h. dem Mädchen den beim Spinnen auf der Schürze sich festsetzenden Abwurf entfernen zu dürfen. Was lockte schon den alten Hans Sachs:

> Komm, ich will Dir zeigen
> Den allerschönsten Jungfrau'nhof,
> Da wollen wir den schönen Docken
> Die Agen abschütten von dem Rocken.

Dann giebt es auch wohl ein lustiges Gefecht Schneebällen, wobei mancher Kuß schnell geraubt — oder auch gegeben wird, und Pfänderspiele, die ja stets auf einen und denselben, Weiblein und Männlein wohlbekannten süßen Refrain ausgehen. Ueberhaupt haben sich auch die Unterhaltungen und Spiele der Spinnstube modernisirt, und Hans Lienhart hat in Elsaß sogar das ganz „auf der Höhe der Zeit" stehende Spiel „Einen hypnotisiren" gefunden, das natürlich auch auf einen Schabernack hinausläuft.

Aber nicht zu allen Zeiten geht es in der Spinnstube so her. Es giebt Abende, an denen die Räder still stehen müssen, soll der Spinnerin nicht Unheil widerfahren. So heißt es, daß bei Mondenschein überhaupt nicht gesponnen werden dürfe: „der Tag gehört dein, die Nacht gehört mein," warnt der Mond in einer Neukirchener Sage die Spinnerin. Auch der Sonnabend und die Abende vor einem Feste sind verbotene Tage; ein Mädchen, das am Sonnabend die Spindel hatte laufen lassen, wurde im Jenseits durch eine glühende Hand bestraft, so erzählt die Sage, und ihr Geist erschien ihrer Freundin und rief ihr warnend zu:

> Sieh, was ich in der Hölle gewann,
> Weil ich am Sonnabend spann.

Derlei Sonnabendgarn bringt auch nie Segen; es bricht oder bleicht nicht, oder hegt gar Ungeziefer. Auch die „Zwölften" sind in einigen Gegenden solche Sperrnächte.

Es liegt in der Natur dieser Einrichtung und in der des Bauernvolkes, daß die Spinnstube zu mancherlei Unfug Anlaß gab. Darum wird in manchen Gegenden streng darauf gehalten, daß nicht später als 10 Uhr alle Theilnehmer auseinandergehen, und im Westerwald patrouillirt sogar der Büttel oder der gestrenge Herr Bürgermeister selbst, um auf Ordnung zu sehen und das Ende zu künden. Daher schreiben sich auch die zahlreichen Erlasse die seit dem 16. Jahrhundert sich gegen die Spinnstuben richten. So warnt schon 1526 der Rath von Nürnberg, es müsse „züchtigklich, erberklich und bescheidentlich" dabei zugehen und strefflische leichternigkeit" abgestellt werden, und 1572 ging er noch strenger vor. Andere Städte und Länder handelten im gleichen Sinne. Noch 1836 ist ein Büchlein gegen die „Rockenstuben erschienen, das warnend ausrief: „Rockenstuben, böse Buben! Rockenknechte, böse Mägde!" Es ist aber mit Recht hervorgehoben worden, daß die Verbote der Spinnstuben ihren Zweck nicht erreicht und nur anderen Gepflogenheiten die schlimmerer Art sind, die Wege gebahnt haben. Mit der Spinnstube ist freilich ein Vorwand zu mancher leichtsinnigen und zuchtlosen Handlung aus der Welt geschafft, aber es ist aus dem dörflichen Leben ein Mittelpunkt genommen worden, von dem Gemeingefühl, Anregung und Frohsinn ausging, und in dem der alte Geist des Volkes seine Stätte hatte.

Die Wette.

Novellette von **Lothar Schmidt.**

(Nachdruck verboten.)

Im Gasthof zur Krone saßen mal an einem Winterabend beim Grog der Oberförster, der Bürgermeister, noch einige Herren und der kürzlich erst aus der Universitätsstadt hergesandte Referendar beisammen. Wie das so bei der Unterhaltung zu gehen pflegt: man sprach von diesem und jenem, man trank dazwischen und kam vom Hundertsten ins Tausendste. Auch von Tischrücken und Geistern war die Rede. Manche glaubten daran, die meisten lächelten darüber, einer nur lachte laut und spöttisch, der junge Referendar. Er begriff nicht, wie gebildete und vernünftige Leute solches Zeug überhaupt ernsthaft diskutiren könnten, er wurde förmlich böse als einige Tischgenossen nicht frank und frei in das verdammende Wort „Schwindel" mit einstimmen wollten: zu ihnen gehörten der Oberförster und der Bürgermeister.

Der Oberförster war kein königlicher, kein studirter Beamter sondern hatte von der Picke an als einfacher Forstgehülfe gedient. Nicht in der Amtsstube, nicht mit Büchern und Aktenbündeln hatte er seine Zeit vertrödelt. Er war sozusagen in Gottes freier Natur aufgewachsen und hatte mehr als die Hälfe seiner sechzig Jahre mit der Büchse über der Schulter im Walde und auf dem Felde verbracht. Deshalb behauptete er vielleicht nicht mit Unrecht, von der Natur mehr zu wissen als mancher gelehrte Herr, der das Gymnasium absolvirt und das Abiturientenexamen nebst dem Referendariatsexamen mit Auszeichnung bestanden habe:

„Und mit der Natur, Herr Referendarius und Doktor, das lassen Sie sich bei allem Respekte vor Ihrem Scharfsinn und Ihren Gesetzesparagraphen gesagt sein, mit der Natur, zumal in einsamen Nächten, da hat es so seine eigenthümliche Bewandniß. Man erlebt Sachen, Sachen sag' ich Ihnen, die man einfach nicht für möglich halten sollte, wenn man am nächsten Tage unter blauem Himmel bei Sonnenschein darüber nachdenkt!"

Der Bürgermeister pflichtete dem Grünrock bei, allerdings weniger aus praktischer Erfahrung als weil er halb ein frommer Christenmensch war, halb zum Wunderbaren, Mystischen hinneigte.

Durch den Widerspruch der Beiden, durch die Gleichgültigkeit der Uebrigen gereizt, gerieth der Referendar in eine wahre Aufklärungswuth und mit fanatischem Eifer vertheidigte er das, was er gesunden Menschenverstand und Logik nannte. Logisch nun war es am Ende gerade nicht, aber in der Ideenverbindung immerhin begreiflich, wenn er im Anschluß an den Streit sich weder vor Hölle noch Teufel zu fürchten erklärte und der Tafelrunde folgende Wette vorschlug:

„Was gilt's? ich verpflichte mich Schlag Mitternacht langsam Schritt vor Schritt über den Kirchhof zu gehen . . . ! Zehn Flaschen Champagner, meine Herren, wollen Sie?"

„Was ist denn Gefährliches dabei?" fragte geringschätzig einer von den Grogtrinker; „das thu' ich auch."

„Na nu;" meinte der Oberförster, indem er mit dem Finger drohte, „das werden Sie sich wohl noch einmal überschlafen, ehe Sie's ausführen?"

„Oho!"

„Sie werden sich's noch dreimal überschlafen, ehe Sie's einmal thun."

Und richtig: als man ernst machte, als man den vorlauten Herrn aufforderte noch heute sich auf den Kirchhof zu begeben, da begann er zu zögern, und wie man, über, seine Ruhmredigkeit spöttelnd immer eifriger in ihn drang, versuchte er mit lauter Ausrede die Erledigung der Wette in unabsehbare Ferne hinauszuschieben. Kurz, er entpuppte sich als Prahlhans und mußte es sich gefallen lassen als solcher verulkt zu werden.

„Und Sie, Herr Doktor?" wandte sich der Bürgermeister unter allgemeiner Heiterkeit an den Referendar.

„Ich halte was ich versprochen habe."

„Doktorchen, Doktorchen!"

„Nein nein, ohne Scherz . . . . ich gehe, ich gehe sofort!" Er sah nach seiner Uhr: „Es ist jetzt dreiviertel auf Zwölf; in zehn Minuten kann ich gut und gern dort sein!"

„Und wenn er nun hinter dem Kirchhof, geht?" meinte Jemand.

„Ich gehe mitten über den Kirchhof, von einem Ende bis zum andern und wieder zurück! . . . auf Ehrenwort!" — Der Referendar stand auf, nahm Hut und Stock und zog den dicken Wintermantel an.

„Ihr Wort in Ehren, lieber Doktor, aber unterwegs ... es wäre ja doch menschlich, wenn Sie sich unterwegs eines Besseren besinnen würden ..."

„Seien Sie unbesorgt; ich werde Ihnen den Beweis liefern, daß ich wirklich hingehe. Als wir vorgestern den Apotheker begruben, sah ich in der Nähe der Gruft eine Anzahl spitzer Pfähle und Steine liegen, erinnern Sie sich?

„Ja, und ...?"

„Auf der Südseite des Grabes werde ich einen Pfahl als Siegestrophäe in den Erdboden einschlagen."

Damit schritt der Referendar auf die Thür zu. Der Oberförster sprang auf und hielt ihn zurück. Sein Gesicht war streng geworden!

„Bleiben Sie!" sagte er, „machen Sie keine Dummheiten!"

Nein, ich gehe! .... ich pfeife auf Ammenmärchen und Spukgeschichten.

„Sie werden's bereuen!"

„Es ist ja zu blöd! .... Was soll mir denn geschehen um Alles in der Welt? ... Lächerlich.

„Lieber Doktor, ich warne Sie, ich bitte Sie sogar, gehen Sie nicht auf den Friedhof! ... Sie verstellen sich, Sie sind weit weniger ruhig, als Sie scheinen wollen; man sieht's Ihnen ja deutlich an.

„Mir? ... mir was ansehen? Haha, sehr gut! ... nun geh' ich gerade, jetzt erst recht!" .... Auf Wiedersehen, meine Herren!"

Der junge Mann stürmte hinaus.

Eine eigenthümliche Stimmung ließ er zurück, eine seltsame Mischung der Empfindungen. Da waren am Stammtisch ein paar Leute, welche der Angelegenheit eine scherzhafte Seite abgewinnen wollten. Aber ihre Späße verunglückten, weil ihnen selbst garnicht spaßhaft zu Muthe war und den Hörern erst recht nicht.

Der Oberförster kehrte langsam nachdenklich an seinen Platz zurück, er schüttelte den Kopf und sprach kein Wort. Mechanisch führte er das Grogglas an den Mund, setzte es aber, die Lippen verziehend, gleich wieder fort. Auch die Cigarre mochte ihm nicht mehr schmecken, er drückte und drückte nervös daran herum, bis er sie endlich unwillig in den Aschenbecher warf.

Inzwischen eilte der Referendar durch die einsamen Gassen der kleinen Stadt. Fest trat er auf um laut den Schall seiner Schritte zu hören. Merkwürdig, was die vom Mondlicht sich scharf abgrenzenden Schatten der Bäume und Häuser doch Unheimliches, Gespenstisches an sich haben konnten. Das war ihm sein Lebtag noch nicht aufgefallen. Komisch, hm, wahrhaftig komisch ... Doch bah ... ein Atavismuß aus der Kindheit der scheuen, furchtsamen Naturmenschen, weiter nichts. Nein, nein, bange machen gilt nicht! Vorwärts, nur vorwärts!

Jetzt schwang er den wuchtigen Spazierstock in der Rechten zu Terzen und Quarten, wie einst auf dem Fechtboden den blanken Schläger. Haha, wenn ein Geist sich ihn plötzlich in den Weg stellte, dann wollte er fragen, ob man satisfaktionsfähig sei, haha.

Aber wenn Jemand, ein Geist, ein Strolch oder so was von hinten ihn anfiele? .... Dummheit, der Oberförster, der alte Narr mit seiner abergläubischen Angst wirkte förmlich ansteckend. Die Sache begann wirklich schon fad zu werden, alle Augenblicke sich umzudrehen! Wollen uns mal'n bischen auf andere Gedanken zu bringen! Womit? Ja, schön, mit Zählen!

Der Referendar, indem er weiter ging, zählte. Er zählte bis zehn, bis zwanzig bis dreißig, Schon wieder wurde er abgelenkt. Mitten auf dem Platze, in den er eben einbog, lag etwas! ... Nun gut, ja, es liegt etwas da! brauch ich deshalb gleich zusammenzufahren wie'n hysterisches Weib? .. Was wird's denn am Ende groß sein? ... Ein Besen ohne Stiel, ein Lumpen, paar alte Schuhe oder dergleichen. Schau'n wir mal zu!

Aber wie? ... War's nicht, als ob sich's langsam bewegte? ... Unsinn, keine Spur! ... Und übrigens, wozu hätten wir denn diesen wackern Stock hier? ... Los also, vorwärts!

Da auf einmal: „psi—i—i—psi—ih!"

Husch, weg war sie, die Katze.

Wie man nur so erschrecken konnte vor einer Katze! Dem Referendar schlug das Herz bis an den Hals hinan. Ja zum Teufel, war er denn eine Memme geworden?

Schnell, schnell! ... Nur weiter jetzt, damit die Furcht nicht Zeit habe sich einzunisten.

Er beschleunigte seine Schritte, doch je näher er dem Ziele kam, desto weiter schien die That von dem Willen entfernt.

Nun lag der Kirchhof frei vor seinen Blicken. Ueber die hohe Steinmauer hinweg ragen zwischen den Wipfeln schwarzer Cypressen weiße Marmorkreuze im bläulichen Mondlichte. Unheimliche Stille rings umgab den friedlichen Ort.

Am Eisengitter blieb er einen Moment stehen, dann schöpfte er tief Athem und öffnete das rosige Thor. Es knarrte in den Angeln und fiel kreischend hinter ihm wieder in's Schloß.

Der Kiesweg knirrschte ihm unter den Füßen. Er sah weder nach rechts noch nach links. Mit niedergeschlagenen Augen stürmte er weiter, aber die vielen Denkmäler und die Hügel mit verdorrten Kränzen flimmerten dennoch vor seinen Blicken. Ein Windhauch fuhr durch die Gräser, ein eisiger Schauer durch seinen Körper.

„Ein Mann sein! .... weiter, weiter!" .....

Metallisches Dröhnen. Vom nahen Kirchthurm hat sich der erste von zwölf Glockenschlägen gelöst. Und es wallen nach einander mit unbeschreiblichem Klange die Töne über Gräber, Kreuze und Steinen dahin. Bei jedem einzelnen Tone bebt er am ganzen Leibe und jeder einzelne Ton währt ihm eine schauerliche Ewigkeit.

Die schreckhafte Phantasie der Knabenjahre erwacht wieder in seinem Hirn. Längst vergessene Spukgestalten, grinsende Todtengerippe in grünen, fliegenden Gewändern schweben drohend, Knochen klappernd und greifbar deutlich an ihm vorüber.

Aber gleichzeitig, nur mehr in der Ferne taucht auch das freundliche Bild der warmen, gemüthlichen Wirthshausstube auf und er sieht die spöttischen Gesichter der Zechgenossen, hört ihr lautes Lachen.

Das giebt ihm Besinnung und Muth zurück. Im Nu hat er sich aufgerafft. Bald steht er vor einem Grabe mit frischen Kränzen.

„Das hier ist die Südseite", sagt er sich, und dort liegen die bewußten Pfähle und Steine. Wohlan, wir wollen doch sehen, wer die Wette gewinnt, ich oder ihr!"

„Ich oder ihr ..., ich oder ihr!" echote es in seinem Hirn, während er niederkauert und mit einem Granitblock das spitze Holz in die Erde treibt.

Anfangs geht es unbändig schwer, dann ganz leicht.

„So und jetzt aufgestanden! ... fort, ... fort!" Er will sich erheben, er ... „Großer Gott, was ist das?" — Einen gellenden Schrei stößt er aus, eiskalt legt sich die Winternacht ihm auf die schweißtriefende Stirn. Vergebens versucht er aufzustehen, wie mit eisernen Klammern ist er ans Erdreich festgeankert.

„Hülfe! ... Hül—fe!"

Ein Kichern, heiser wie von Grabesstimmen glaubt er als Antwort zu vernehmen und in wahnsinniger Angst zerrt und zieht er noch einmal mit allen Leibeskräften an den Fesseln.

Umsonst!

Am nächsten Morgen fand man ihn leblos mit verzerrten Zügen an der nämlichen Stelle.

Von Mund zu Munde verbreitete sich das Gerücht durch die kleine Stadt: Der Referendar hatte seine frevelhafte Wette mit dem Tode gebüßt. Freilich, der Kreisphysikus behauptete, es sei alles mit rechten Dingen zugegangen. Der junge Mann habe in seiner Verwirrung den Pfahl durch beide Enden des Ueberziehers hindurchgejagt und wahrscheinlich vor Schreck, weil er nicht aufstehen konnte, wäre er vom Schlage getroffen worden. Aber ob's sich wirklich so verhielt wie der Kreisphysikus meinte? Wer weiß, wer weiß?

Vom Büchertisch.

Von den Illustrirten Oktav-Heften von „Ueber Land und Meer" (Stuttgart. Deutsche Verlags-Anstalt) erschien soeben das 5. Heft, womit der 1. Band des laufenden Jahrgangs zum Abschluß gelangt ist. Das 5. Heft veröffentlich die Fortsetzung der drei, in ihrer Art ganz verschiedenen aber in ihrem Werth gleich hervorragenden neuesten Romane „Ringende Seele" von Bernhardine Schulze-Smidt, „Reinhold Flemmings Abenteuer zu Wasser und zu Lande" von Heinrich Seidel und „Die Nachtigall" von Johanna Niemann. Reich Illustrirt sind die Artikel über „Hochzeitsgebräuche im Baskenlande" von P, Kauffmann. „Schnellfeuer-Feldgeschütze" von Hauptmann Rütten, „Ein Ausflug über Mar Saba nach dem Todten Meer" von Max Dannell und „Ein Problem der Schiffsbaukunst" von Teja Mayer. Unter dem Tittel „Neue Herren" plaudert Richard Nordhausen über die ersten Resultate der Berliner Theatersaison, Theodor Duimchen behandelt das Thema „Eigenthum und Diebstahl" mit besonderer Berücksichtigung einiger vielbesprochener Sensationsfälle der Gegenwart, und Paul von Szczepanski giebt unter dem Titel „Ein preußischer Dichter" ein Persönlichkeit und Schaffen zusammenfassendes Bild des verewigten Theodor Fontane. — In Rücksicht auf die Fülle des Gebotenen und die Billigkeit des Preises (Jedes Heft kostet 1 Mark. der elegant gebundene 1. Band 7 Mark) dürfen die Illustrirten Oktav-Hefte von „Ueber Land und Meer" mit vollen Recht die billigste, deutsche illustrirte Monatschrift genannt werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Die Firma **E. F. Jammrath** in Thorn (Nr. 1002 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.

Thorn, den 4. Januar 1899.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von **Grembocztyn**, Kreis Thorn, Band V — Blatt 53 — auf den Namen der Geschwister **Friedrich, Eduard, Otto, Emil, Emma, Caroline** (verstorben) **Wilhelmine, Pauline** und **Maximilian Brüschke** eingetragene, in der Gemarkung Grembocztyn im Dorfe belegene Grundstück a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Scheune) soll auf Antrag der **Wilhelmine Brüschke** aus Grabowo (Grabowitz) und des minderjährigen **Maxmilian Brüschke,** vertreten durch den Vormund **Jocob Felske** zu Grembocztyn zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern am

28. Februar 1899,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 208 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0 69,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 106

Thorn, den 22. Dezember 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Stellmachermeister **Gustav** und **Karoline** geb. **Deuble Brien**'schen Eheleute zu **Culmsee** ist heute

Nachmittags 4 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet worden.

Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt **Lewinski** hier.

Offner Arrest mit Anzeigefrist bis

zum 18. Februar 1899.

Anmeldefrist

bis zum 18. Februar 1899.

Gläubigerversammlung

den 4. Februar 1899

Vormittags 11 Uhr,

Zimmer N. 2.

Allgemeiner Prüfungstermin

den 24. März 1899,

Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 2.

Culmsee, den 2 Januar 1899.

Dunker.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

1 Balkonwohnung,

I. Etage, zu vermieth. **Brückenstr. 38.**

Bekanntmachung.

Im abgelaufenen Vierteljahr sind an außerordentlichen Einnahmen zum Zwecke der Armenpflege zugeflossen:

a. der Armenkasse:

von dem Friseur Herrn Arndt aus einer Schiedsmannsangelegenheit	5 Mk.
Durch Vermittelung des Herrn Stadtrath Löschmann ..	133 Mk.
als Zuschuß bei Vertheilung der Zinsen des Poesch'schen Legats.	

b. der Siechenhauskasse:

von dem Schiedsmann Herrn Richter Sühnegeld ...	15 Mk.

c. der Waisenhauskasse:

Vermächtniß des verstorbenen Herrn Pfarrers Wierzinski	300 Mk.
von dem Schiedsmann Herrn Granke Sühnegeld ...	20 Mk.
von dem Schiedsmann Herrn Dorau Sühnegeld	10 Mk.

d. der Kinderheim-Kasse:

Vermächtniß des verstorbenen Herrn Pfarrer Wierzinski	300 Mk.

e. der St. Jakobs-Hospitals-Kasse:

Vermächtniß des verstorbenen Herrn Pfarrer Wierzinski	3000 M.

Thorn, den 6. Januar 1899.

Der Magistrat

Abtheilung für Armensachen.

Das zur **Richard Dobrzinski**-schen Konkursmasse gehörige Waarenlager bestehend aus

Kleiderstoffen, Damenkonfektion und Weißzeug, Bukskin, Flanelle und Kurzwaaren,

taxirt auf 4107 25 Mk., soll am

14. Januar, Vormittags 10 Uhr

in meinem Komptoir im ganzen verkauft werden.

Einsichtnahme in die Taxe und Besichtigung des Lagers ist jederzeit gestattet.

Schriftliche Offerten mit Angabe des Angebots oder Uebergebots in Prozenten sind vor dem Termin bei dem Unterzeichneten einzureichen. Zuschlag vorbehalten.

Thorn, den 4 Januar 1899.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 10. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

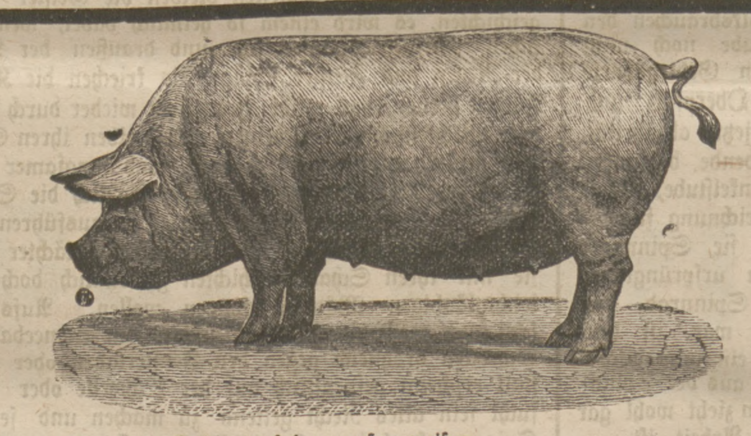
werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts

1 Pianino, eine Tombank mit Marmorplatten zwangsweise, sowie ein Bierapparat, ein fast neues Pianino, mehrere Bettgestelle mit Matratzen, Tische, Stühle, Gläser, Bieruntersätze Kleiderständer, 1 Musikautomat u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Parduhn,

Gerichtsvollzieher.



Stammzüchterei der großen weißen

Edelschweine

(Yorkshire) der Domaine **Friedrichswerth** (S.-Kob.-Gotha), **Station Friedrichswerth.**

Auf allen beschickten Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft

145 Preise.

Die Heerde besteht in Friedrichswerth seit 1885 Zuchtziel ist bei Erhaltung einer derben Konstitution: formvollendeter Körperbau, Schnellwüchsigkeit u. höchste Fruchtbarkeit. Die Preise sind fest. Es kosten:

2—3 Monate alte Eber 60 Mk., Sauen 50 Mk.

3—4 „ „ „ 80 „ „ 70 „

(Zuchtthiere 1 Mark pro Stück Stallgeld dem Wärter).

Prospekt,

welcher Näheres über Aufzucht, Fütterung und Versandbedingungen enthält,

gratis und franko.

Friedrichswerth, 1898.

Ed. Meyer,

Domainenrath.

3 79



auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.) kann nur erreicht werden durch Benutzung der



Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle.

Schutz-Marke.

Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.

Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:

Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.

Asthma,

Athemnoth, Lungenleiden wirkt rasch u. sicher beseitigt beim Gebrauch von **Issleib's** berühmte **Katarrh-Brödchen.**

Wirkung großartig!

In Beuteln à **35 Pfg.** bei **A. Koczwara** Elisabethstraße, **C. Majer,** Breitestraße, **C. A Guksch,** Breitestraße, **H. Claass,** Seglerstraße **Anders & Co.,** Breitestr.

Brombergerstr. 46

mittelgroße Wohnung zu vermiethen. Näheres **Brückenstraße 10, Kusel.**

Feinste Süssrahm-Margarine

„Triumph"

Geschmack, Aroma, gleich guter Butter täglich bis 8 Mal **frischer** Anstich.

Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Victoria-

und kleine gute Kocherbsen

hat abzug ben **G. Edel.**

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. 15 Mk. mon Franco 4 wöch. Probesend. Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 4

vis-à-vis dem Schützengarten.

Margarinefabrik

sucht zum Vertriebe ihrer erstklassigen Fabrikate an allen Plätzen thätige branchekundige

Vertreter

unter günstigen Conditionen.

Offerten unter **P. 316** an die Exped. der Danziger Zeitung, Danzig erbeten.

Bureauvorsteher,

der polnischen Sprache mächtig, zum 1. Februar cr.,

ein Schreiber

(Anfänger) für sofort gesucht. 115

Cohn, Rechtsanwalt.

Verkäuferin

und **2 Lehrmädchen** für die Kurzwaaren-Abtheilung gesucht. 125

Kaufhaus M. S. Leiser.

1 ordentliches Kindermädchen

von sofort gesucht.

Rich Wegner, Seglerstraße 12

1 Balkonwohnung

von 4 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermiethen **Thalstraße 22.**

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß, zu haben **Brückenstraße 16,** 1 Tr. r.

Laden u. **1 helle frdl. Wohnung** vom 1. April cr. oder auch von sogleich zu verm. (47

J. Keil, Seglerstr. 30.

Neustädt. Markt 1, Wohn. v. 3 Zim. und Küche, I. Etage, zu vermiethen.

Bäckerstrasse 15,

I. Etage, 4 Zimmer und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **H Dietrich.**

Die Wohnung, II. Etage, 2 Zimmer nach vorn. von sofort zu vermiethen.

Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Balkonwohnung

von 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, sowie **1 kleine Wohnung** zu vermiethen.

37 **Mocker, Rayonstr. 8.**

Eine kleine Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist **Breitestraße 37** sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Die Gewinnliste

der VII. Großen Pferde-Verloosung in Baden-Baden ist eingetroffen und liegt den Interessenten zur gefl. Einsicht aus in der Expedition.



Der rapid steigende Consum bedeutet eine Umwälzung auf dem Gebiete der Haarpflege, eine freudig zu begrüssende Wendung zum Besseren, gegenüber der bisherigen Anwendung vielfach schädlicher, oft schon ranziger Pomaden, giftiger und fehlerhafter Kopfwässer, scharfer schwindelhafter Tinkturen, gehaltloser Essenzen, die vielleicht nur durch einen schönen Geruch über ihre Werthlosigkeit hinweg täuschen.

Javol ist unter jeder gewünschten Garantie vollkommen unschädlich. Es gehen nahezu täglich die glänzendsten Anerkennungen und Nachbestellungen ein.

Man vergeude daher keine kostbare Zeit mit zweckwidrigen Mitteln, mit spirituösen Haartinkturen, Salben, fetten Oelen, sondern bringe sofort das zweckdienliche unschädliche, sofort wirkende Javol in Anwendung.

Preis per Flasche für langen Gebrauch ausdauernd Mk. 2.–. Zu haben in allen feinen Parfümerien, Drogerien, auch in den Apotheken.

In Thorn zu haben bei **Anders & Co**, Drogenhandlung, **Anton Koczwara**, Drogenhdlg.



Apotheker **E. Hammerschmidt's**

Rattenwürste
mit Witterung

D. R.-P. 95 277

sind das **anerkannt beste Massen-Vertilgungsmittel der Welt für Ratten**. Für Menschen und Hausthiere **nicht** giftig. Würste à 0,60 Mk., 1 und Mk. 2 bei:
Paul Weber, Anton Koczwara.

Herr **F. Eick** auf Happerschoss schreibt; Die Rattenwürste haben staunend gewirkt; ich bin vollständig von der Plage befreit, nachdem ich einige zwanzig todte Ratten gefunden habe. 4738

Dittrich-Pianos

neukreuzs., in stärkst. Eisenkonstrukt. mit unverwüstl. Mechanik. v. höchst. Tonfülle, zu Fabrikpreisen. 15 J. Garantie. Kleinste Raten ohne Aufschlag. Ausw. franco. Probesend. Illustr. Kataloge, Refer. gratis.
A. M. Dittrich, Berlin W., Friedrichstr. 171 L.
Amt I, 4564. Ecke Französischestraße.



Empfehle u. suche zu jeder Zeit

Forst- und Wirthschaftsbeamte, Commis, Ober- und Servirkellner, Köche, Kellnerlehrlinge, Portier, herrschaftliche Diener, Hausdiener und Kutscher, Knechte, Laufburschen, Vögte, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Lehrlinge verschiedener Branchen, Wirthinnen, Stützen, perfecte Köchin, Kochmamsell, Jungfern, Stubenmädch. für Hotel, Stadt u. Güter, Verkäuferinnen, Erzieherinnen, Bonnen, Lehrmädch. jeder Branche, Dienstmädchen für Landwirthe, alle nur mit guten Zeugnissen. Stellung erhält Jeder schnell überallhin. Meld. mündlich oder schriftlich
St. Lewandowski, Agent,
Thorn, Heiligegeiststraße Nr. 17, 1 Tr.

Preßkohlen,
beste Marke,
empfiehlt
Gustav Ackermann.

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von



Teppiche und Tischdecken.

Franz Krüger,
Tischlermeister,
Wollmarkt 3, Bromberg, Wollmarkt 3,

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den anerkannt billigsten Preisen.

Complette Zimmer-Einrichtungen

in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.
Nach ausserhalb Franco-Lieferung.
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

Auf mein'n Grundstücken
Mellien- und Höppnerstrassen-Ecke
habe ich eine
ungenirte, mit Kurvenerhöhung versehene, ca. 2000 Qm. große
(3 Runden = 1 Klmtr.)

Lehr- und Uebungsbahn für Radfahrer

hergestellt, für deren Benutzung ich Zeitkarten ausgebe.
Für Anfänger sind gewandte Fahrlehrer und für Reparaturen der Räder ein Mechaniker angestellt.



Gleichzeitig empfehle ich

Styria- und Schladitz-Fahrräder

zu billigen aber festen Preisen.

Franz Zährer.

Großes Lager in Fahrrädern, Zubehör- und Ersatztheilen.
Reparatur-Werkstatt.

Sarg-Magazin und Beerdigungs-Institut

von

Schillerstrasse 6. Fr. Przybill, Schillerstrasse 6.

Leibwäsche, Decken, Kissen in grösster Auswahl bei **civilen Preisen.**

Särge in **Metall, Eichen, Kiefern** in allen Grössen.

Gleichzeitig übernehme ich alle zur Ausführung des Begräbnisses erforderlichen Besorgungen.

Wegen Aufgabe unseres Detail Geschäfts offeriren wir zu den billigsten Preisen unsere alten vorzüglich abgelagerten

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine.

Lissner & Herzfeld,
Culmerstraße 2.

Achtung.

Feiner deutscher Cognac, aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma**; von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supérieur** ¹/₁ Liter-Fl. à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei
Oskar Drawert, Thorn.

Ohne Ziehungsverlegung, ohne Reducirung des Gewinnplanes.

Dritte Berliner **Pferde-Lotterie**

Ziehung unwiderruflich **am 19. Januar 1899**
3233 Gewinne = Mark 102 000 Werth
Hauptgewinne
15000, 10000, 9000, 8000 M.
Loose à **1 M.**, auf 10 Loose ein Freiloos, Porto und Liste **20 Pfg.**, empfiehlt u. versendet **auch gegen Briefmarken**
Carl Heintze, General-Debit, Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.
Reichsbank Giro-Conto.

Glacee-Handschuhe

in feinem haltbarem Leder empfiehlt
C. Rausch,
Handschuhfabrikant,
Schulstraße 19, Culmerstraße 7.
Handschuhwäscherei.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Sonntag n. Epiph., d. 8. Januar cr.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Mädchenschule Mocker.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Meyer.
Nachmittags 3 Uhr: Derselbe.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.
Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst im Armenhause zu Schilln.
Herr Pfarrer Ullmann.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz"
Sonntag, den 8. Januar 1899, 3 Uhr Nachmittags: Gebets-Versammlung mit Vortrag in Rudak bei Peter Flader (Haus des Herrn Heuer.)



Tausend Centner

Brennerei-Kartoffeln,

zu sofortiger Abnahme, kaufe fr. nächster Bahnstation gegen Kasse; 10 Pfund probe nebst Preisangabe erbeten an das **Dom. Thurowken** p. Wittmannsdorf Ostpr.

Die Gutsverwaltung.

Für Rechnung den es angeht, werden **5791 Centner gute**

Fabrikkartoffeln

zur prompten Lieferung **zu kaufen gesucht.**

Nähere Bedingungen werden durch den Rechtsanwalt **Kwiecinski** in **Strelno** mitgetheilt. 35

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 26jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel**, nicht approbirter Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Ausw. brieflich. 3716

Husten + Heil

(Brust-Caramellen)
von **E. Übermann Dresden**, sind das einzig beste diätet. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit.
Zu haben bei: **J. G. Adolph.**

Renov. Wohnung zu 60, 70, 80 Thlr.
Heiligegeiststr. 7/9. **Wittmann.**

LOOSE

zur **Berliner Pferde-Lotterie** Ziehung am 19. Januar 1899. Loose à **1,10 Mk.** sind zu haben in der

Expedition der Thorner Zeitung.

Hedwig Strellnauer, Thorn,

Breitestrasse 30. **Breitestrasse 30.**

Nach beendeter Inventur eröffne

Montag, d. 9. Januar bis Sonnabend, 14. Januar, Abds. 8 Uhr

einen großen

Jahres-Ausverkauf

in allen Abtheilungen meines Waarenlagers

Zum Verkauf gelangen zu außergewöhnlich billigen, aber streng festen Preisen:

Damen-, Herren- und Kinderwäsche,

die theils durch Ausliegen in den Schaufenstern oder längeres Lagern unsauber geworden ist, theils von Bestellungen zurückblieb oder sonst für den regulären Verkauf unbrauchbar wurde, als: **Damenhemden, Damenbeinkleider, Damen-Nachtjacken, Damen-Nachthemden, Frisirmäntel, Anstandsröcke, Stickereiröcke, Herren-Ober- u. Nachthemden, Mädchen- u. Knabenhemden,** sowie alle Arten **Baby-Wäsche,** ferner

Tisch- und Wirthschaftswäsche,

einzelne Tischtücher, Servietten, Abenddecken, Kaffeedecken,

einen großen Posten Gesichts- und Küchenhandtücher

weit unter Preis.

Eine selten günstige Gelegenheit zur Anschaffung von

Braut-Ausstattungen

bietet sich dadurch, daß eine große Anzahl ausrangirter Modelle eleganter **Damenhemden, Nachthemden, Frisirmäntel, Matinées, Negligéjacken, Beinkleider,** sowie elegante Kissen, Bezüge 2c. zum Verkauf gestellt sind und zum Theil weit unter dem Selbstkostenpreise abgegeben werden

Der gute Ruf meiner Firma bürgt dafür, daß ich nur gute **Qualitäten** führe und bietet sich hiermit eine selten günstige Gelegenheit zur Anschaffung von billigen Wäschestücken 2c.

Umtausch der in dieser Zeit gekauften Waaren findet nicht statt.

Hochachtungsvoll

Hedwig Strellnauer.

50 weiße und bunte Bettbezüge, 100 weiße und bunte Kopfkissenbezüge,

welche von einer Lieferung zurückblieben, verkaufe zu ganz billigen Preisen.

Verkauf der zum Ausverkauf gestellten Waaren nur gegen Baarzahlung.

G. Peting's Ww.,

Thorn, Gerechtestraße 6

empfiehlt als

Gelegenheitskauf

für Knaben

Tesching's, Luftgewehre u. Luftpistolen,

ausserdem

Centralfeuer Flinten von 16 – 300 Mark

Teschner- und Dreyse-Gewehre billigst

Dreiläufer von 150 Mark an.

Revolver von 3,25,

ff. Nick- und Taschenmesser sehr billig

Patronenhülsen pr. 100 Stück **Centralf. von 1,40, Dreyse von 3,25, Teschner 3,25.**

Sämmtliche Sorten fertiger **Jagdpatronen** zu Fabrikpreisen **Flobert- u Revolver-Patronen** nur in bester Qualität, **bedeut. ermässigt.**

Grosses Lager in **Fahrrädern** bestbewährter Marken etc. billigst.

Leistbräu

aus der Brauerei

zum Franziskaner

Josef Sedlmeyer, München

empfiehlt

in Gebinden und Flaschen.

Zweigniederlassung der Brauerei

Englisch Brunnen,

Culmerstrasse 9.

Telephon 123.

Münchener

Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.

Ausschank Baderstrasse No. 19.



Corsets

neuester Mode sowie **Geradehalter.**

Nähr- und Umstands Corsets nach sanitären Vorschriften.

Neu!

Büstenhalter

Corsetschoner

empfehlen

Lewin & Littauer,

Altstädtischer Markt 25.

Möbel

K. Schall,

THORN,

verkauft zu aussergewöhnlich bill. Preisen **ganze Wohnungs-Einrichtungen, Salons, Wohn-, Herren-, Speise- und Schlafzimmer, einz. Büffets, Tische, Schreibtische, Chaiselongues, Stühle, Trumeaux, Bettstellen, Waschtoiletten etc. etc.**

Eigene Tischler- und Tapisserie-Werkstatt.

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.

Pilulae roborantes Selle, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthaltend. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettfreiem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst seine Kritik in der medicinischen Zeitung: „Meinen Herren Collegen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pilulae roborantes Selle anrathen." — Nach Orten, in welchen die Pilulae roborantes Selle nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der **privilegirten Apotheke** in **Kosten,** Provinz Posen, zu beziehen, à Schachtel 1,50 M.

Depot: Thorn, Löwen-Apotheke.

Metall- und Holz-Särge.

Große Auswahl in **Sterbekleidern, Steppdecken Jacken** liefert zu billigen Preisen das Sarg-Magazin von

J. Freder,

Mocker, Lindenstraße 20, schrägüber der Schwan-Apotheke.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.